

Einladung zum Gottesdienst in St. Maria im Kapitol

12. Sonntag im Jahreskreis

Sonntag, 19.06. 09.30 Uhr Kleinkindermesse
10.30 Uhr Heilige Messe der Gemeinde für Gertrud und Josef Schmitz

Donnerstag, 23.06. **Die Heilige Messe entfällt!**

Sonntag, 26.06. 09.30 Uhr Kleinkindermesse
10.30 Uhr Heilige Messe der Gemeinde

Gottesdienste in St. Maria in Lyskirchen

Sonntag, 19.06. 14.00 Uhr Taufe des Kindes Clara Sophie Hoffmann
19.00 Uhr Heilige Messe der Gemeinde

Donnerstag, 23.06. 15.00 Uhr Rosenkranzgebet für den Frieden und die Versöhnung der Religionen und Kulturen

Freitag, 24.06. 18.00 Uhr Heilige Messe in der Krypta, anschließend Bibelgespräch im Pfarrsälchen

Sonntag, 26.06. 19.00 Uhr Heilige Messe der Gemeinde

**„Suche zuerst das Gespräch mit Gott,
und dann warte, zu wem er dich
schickt.“**

(P. Raphael Hombach)

Matthias Schnegg, Pfarrer
An Lyskirchen 12, 50676 Köln

@ schnegg@lyskirchen.de
☎ 0221/2 57 05 64

Msgr. Rainer Hintzen, Subdiar
Marienplatz 17-19, 50676 Köln

@ krankenhausesorge@erzbistum-koeln.de
☎ 0221/16 42-15 52 und 0221/21 46 15

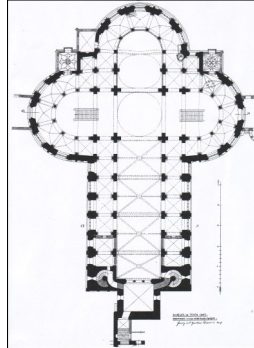
Monika Schmitz, Pfarramtssekr.
Marienplatz 17-19, 50676 Köln

@ pfarrbuero@maria-im-kapitol.de
☎ 0221/21 46 15 Fax 0221/2 40 34 32

Öffnungszeiten des Pfarrbüros: ☎ Mo, Di, Mi, Fr 9-12 Uhr und Do 15-18 Uhr

Homepage 🌐 www.maria-im-kapitol.de

12. Sonntag im Jahres- kreis



**St. Maria im Kapitol
19. Juni 2016**

Bekennnis

(zu Lukas 9,18-24)

Wir treffen auf das Messiasbekenntnis des Petrus und auf die erste Ankündigung von Leiden und Auferweckung Jesu. Das Lukasevangelium hat diese Überlieferung aus dem Markusevangelium ganz eigen ausgestaltet – ganz im Sinne der Schwerpunktsetzung seiner Verkündigung. Lukas hat dieses Bekenntnis auch in einen anderen Zusammenhang der Erzählungen aus dem Leben Jesu gesetzt. Er fügt diese Rede Jesu an die Erzählung von der Speisung der 5000 Männer an. Die Speisung ist die Erfahrung, dass Jesus in der Vollmacht Gottes die Menschenmenge zu sättigen vermag. Wir dürfen das vermutlich auch in einem übertragenen Sinne aufnehmen.

Anders als die markinische Vorlage beginnt der Abschnitt nicht mit der Ortsangabe von Caesarea Philippi, sondern mit Jesus, der in der Einsamkeit betet. Der Verfasser des Evangeliums stellt uns Jesus immer wieder auch als innigen Beter vor. Gottesbeziehung ist nur in einem engen Kontakt mit Gott möglich. Eine der wichtigen Antworten auf das Beziehungsangebot Gottes ist das Gebet.

Dass Jesus hier vor seiner Frage nach seiner Person das Gebet setzt, lässt uns bewusst die enge Verbindung zwischen Jesus und Gott erleben. Was Jesus gleich zu sich sagen wird, ist nur zu begreifen aus der Perspektive Gottes. Das Lukasevangelium zeigt uns Jesus, dessen Leben ganz in der Sendung und in der Bestimmung Gottes sich vollzieht. Daher die ausdrückliche Erwähnung des engen Kontaktes Jesu zum Vater im Himmel.

Dann seine Frage: *Für wen halten mich die Leute?* Mit den Leuten sich vornehmlich die gemeint, die gerade vorher von der Speisung der 5000 gesättigt worden sind. Die Schüler Jesu geben Antworten, wie sie aus dem Kreis der Leute kommen könnten: Du bist Johannes der Täufer (so hatte es gerade in den Versen 7-9 Herodes Antipas vermutet) oder du bist der Endzeitprophet Elija oder du bist einer der alten Propheten, der auferstanden ist. Wir wissen, dass diese Antworten nicht treffen, wer Jesus in der Heilsgeschichte Gottes ist. Wir kennen das Ende der Geschichte. Die Zuhörerschaft des Evangelisten kennt dieses Ende auch. Aber die Zuhörenden sollen Stellung nehmen, wer für sie Jesus ist. Wie wir in der weiteren Folge unserer Perikope lesen, hat diese Zugehörigkeit Konsequenzen in das Fundament der Existenz.

Was die Leute denken, ist letztlich unerheblich. Der Evangelist will das Zeugnis der Gemeinde hören. Daher die Frage Jesu: *Ihr aber, für wen haltet ihr mich?* Petrus, in seiner Vorangeher-Eigenschaft in der jungen Kirche anerkannt, spricht für die Jüngergemeinde: *Für den Messias Gottes.* Das ist das erste Bekenntnis, das ein Schüler Jesu – wohl stellvertretend für alle – in dieser Weise ausspricht. Vorher waren es Engel (wie bei der Verkündigung an die Hirten) oder Dämonen, die wussten, wer er ist. Das Bekenntnis trifft das Urbekenntnis der Christus glaubenden Menschen: Jesus aus Nazareth ist der Gesalbte, der Christus, der Messias Gottes. Mit diesem Titel ist Jesus als *der* Repräsentant Gottes benannt. Jesu Wort, Jesu Wirken – all das ist transparent auf das Wesen Gottes hin. Wer Jesus hört, sieht, erlebt, sieht und hört Gott selbst. Das steht in diesem Bekenntnis des Messias Jesus. Das kürzeste Glaubensbekenntnis heißt: Jesus ist der Christus! Aus diesem Bekenntnis leitet sich letztlich seine Autorität ab, der die Nachfolgenden sich hinzugeben bereit sind. Bereit sein müssen, wenn sie Nachfolgende sein oder werden wollen. Der Schluss unserer Perikope wird uns dahin führen.

Zunächst folgt auf das Messiasbekenntnis das Verbot Jesu. Sie sollen von diesem ihrem Wissen vorerst nichts weitersagen. Es heißt, dass er es ihnen *streng* verbot. Er herrschte sie an, legt die am Urtext gebundenere Übersetzung nahe. Es ist also von großer Bedeutung, dass jetzt nicht in alle Welt herausposaunt wird, dass er der Messias sei. Mit dem Messias verbanden sich politische Fantasien und Wünsche. Denen will und wird Jesus kein Unterstützer sein. Der Gesalbte Gottes wird auf anderem Gebiet wirken – und durch diese Wirkung wiederum so politisch sein, dass er dafür den Tod erleiden wird. Seine Art, Gott gegenwärtig zu setzen, bringt ihn in größten Widerstand mit denen, die das gesellschaftliche und religiöse Sagen haben: die Ältesten, denn sie sind der gesellschaftliche Adel; die Hohenpriester, denn sie haben die religiöse Herrschaft; die Schriftgelehrten, denn sie stehen für die Rechtsauslegung gerade.

So erhaben das Messiasbekenntnis ist, so groß göttlich dieser Titel ist: Das Evangelium verbindet diese Größe mit der Menschlichkeit. Der Mensch Jesus, der *Menschensohn*, muss vieles erleiden, von den Führenden verworfen und getötet werden. Das *muss* fällt uns schwer zu erfassen. Dahinter verbirgt sich die Vorstellung, dass das Leben und Leiden Jesu im Plan Gottes vorhergedacht ist. Vielleicht lässt sich das annähernd erklären: Das grenzenlose Leben nach dem Willen Gottes, das Leben der Liebe Gottes, ist die Logik des Lebens Jesu. Und nach dieser Logik kann er in der Welt nicht Bestand haben. Sie folgt einer anderen Logik. Daher *muss* Jesus zwangsläufig leiden und den Tod annehmen.

Umso bedeutender wird der letzte Teil der Ankündigung Jesu: *aber am dritten Tag wird er auferweckt*. Die Einheitsübersetzung sagt: wird er *aufstehen*, was nicht ganz am Urtext ist. Denn der unterstreicht durch die passivische Formulierung, dass es Gottes Handeln ist, das ihn ins unendliche Leben *aufweckt*. Der Gott, der Jesu Weg durch Leiden und Tod zulässt (*muss*), ist der Gott, der Leiden und Tod nicht das Ende des Messias und des Glaubenden sein lässt. Gerade darin zeigt sich die überlegene Lebenskraft Gottes: Er bewahrt seinen Messias vor dem endgültigen Tod.

Der Evangelist hat diese Ankündigung Jesu als eine Selbstbeschreibung der Sendung Jesu hingestellt. Damit können die Zuhörenden für sich zum Bekenntnis kommen: Auch ich bekenne: Jesus ist der Messias Gottes. Jesus hat durch seine Hingabe der Liebe Gottes bis in den Tod getraut. Gott hat diesen uneingeschränkten Repräsentanten seiner Liebe in seinem unendlichen Leben bewahrt. Gott hat ihn auferweckt.

Die zuhörende Gemeinde wird nun angesprochen. Im Textverlauf erfolgt nun die Belehrung *aller*. Wer bekennt, dass Jesus der Messias ist, ist damit in die Nachfolge Jesu gerufen. Nachfolge aber heißt nicht nur hinter Jesus hergehen, wann es gerade in den eigenen Plan passt. Das Evangelium entwirft hier eine Radikalität der

Nachfolge. Man kann nicht Schülerin und Schüler Jesu sein, wenn das nicht die ganze Existenz erfasst. Da werden wir schon ganz blass vor einer solchen Radikalität. Wer von uns lebt schon eine solche uneingeschränkte Nachfolge?

Es bleibt dahingestellt, wie weit wir je persönlich in der Nachfolge kommen. Das Evangelium malt auf, dass das Hinter-Jesus-Hergehen bedeuten kann, in gleicher Weise in der Welt zu scheitern wie es den Herrn Jesus getroffen hat. Wer Schülerin oder Schüler Jesu sein will, muss von jedweder egoistischen Denkensart weg. Er muss auf die Selbstverwirklichung verzichten. Wie absurd erscheint uns das angesichts so vieler Mühen, ein psychisch gesundes Leben zu führen, indem wir unser Selbst verwirklichen lernen. Der feine Unterschied in der Ansage Jesu liegt vielleicht darin, dass es bei der Lebensverwirklichung nicht um das Eigene geht, sondern um die Hingabe, in die sich das Selbst aus freien Stücken gibt. Es ist die Hingabe in die Nachfolge. Es ist die Hingabe in die Liebe zu Gott und den Menschen.

Es fällt nicht schwer, sich auszumalen, dass das – im übertragenen Sinne – ein Kreuz sein kann, das jeden Tag neu anzunehmen ist. Wir stehen täglich im Widerstreit der weltanschaulichen Erfordernisse: die Logik der Welt können wir nicht ignorieren; die Logik Gottes wollen wir da hineinweben. Das ist ja auch nicht grundsätzlich unmöglich, das miteinander zu verbinden. Aber oft genug beißt es sich, schließt es sich aus. Da sind Entscheidung und Entschiedenheit vonnöten.

Auf diesem Hintergrund werden die Schlussworte unseres Textabschnittes etwas verständlicher: *Wer sein Leben retten will* (im Sinne der Selbstverwirklichung um seiner selbst willen), *wird es* (in der Logik der Nachfolge) *verlieren*; *wer aber sein Leben um meinetwillen verliert* (im Wunsch des Hinter-Jesus-Hergehens in Gedanken, Worten und Taten), *der wird es* (in der Perspektive des von Gottes Leben und Liebe erfüllten Lebens) *gewinnen*.

Wir werden uns in guter Gesellschaft wissen dürfen, wenn wir das nicht uneingeschränkt erfüllt sehen durch unser Leben. Wir werden uns auch in guter Gesellschaft ermutigt finden, mehr und mehr in die Berufung unseres Lebens hineinzuwachsen.

Ihr Matthias Schnegg

Pfarrbüro

Das Pfarrbüro ist ab Montag, dem **20.06.** wieder zu den gewohnten Zeiten geöffnet.

Pfarrgemeinderat

Am Mittwoch, dem **22. Juni** trifft sich unser Pfarrgemeinderat um 19.00 Uhr im Pfarrhaus zwecks Reflektion des 1. Halbjahres und Koordination des 2. Halbjahres unseres Gemeindelebens. Sollten Sie Anliegen, Wünsche oder Veranstaltungsangebote haben, wenden Sie sich doch bitte im Vorfeld der Sitzung an eines unserer PGR-Mitglieder. Vielen Dank. (RH)

Romanische Nacht

„Romanischer Sommer“ nennt sich das mehrtägige Festival für Musikfreunde, das seit 1988 jährlich Ende Juni/Anfang Juli stattfindet. In allen zwölf romanischen Kirchen Kölns ist dann eine Vielzahl von beeindruckenden Konzerten zu hören, wobei die sogenannte „Romanische Nacht“ in der Kirche St. Maria im Kapitol jeweils den Höhepunkt und das Finale bildet.

Am Freitag, dem **24.06.** dürfen wir wiederum die „Romanische Nacht“ in unserer wunderbaren Basilika beherbergen und erleben. Herzliche Einladung und allen Teilnehmenden ein herzliches Willkommen! Zugunsten der notwendigen Generalproben entfällt am Donnerstag als dem Vorabend der Konzert-Nacht un-

sere Abendmesse. Wir bitten um Ihr Verständnis. (RH)

Kleinkindermesse

Am **3. Juli** feiern wir unsere letzte Kleinkindermesse vor den Schulferien in NRW. Aus diesem Anlass laden wir euch, liebe Kinder, und Sie, liebe Eltern, sowohl zur Feier der Eucharistie um **9.30 Uhr** mit dem Ferien-Segen, als auch zum gemeinsamen anschließenden Frühstück im Pfarrsaal herzlich ein. Eine schöne Gelegenheit zum Abschied und zum lebendigen Austausch bevor es für alle in die Ferien geht. Eingeladen sind in diesem Jahr wiederum auch alle „Ehemaligen“ - ob Groß oder Kleindie sich früher einmal in unserer Kleinkindermesse beheimatet wussten. (RH)

Nachklang

Am vergangenen Sonntag durften wir mit unserer Pfarrprozession wieder einmal unsere beeindruckende Basilika umkreisen. Seit der Inbetriebnahme der U-Bahn-Haltestelle ist uns dies wieder möglich! Allen, die wiederum liebevoll bei der Gestaltung der Liturgie, des Prozessionsweges und des sich anschließenden kleinen Pfarrfestes mitgewirkt haben, ein großes Vergelt's Gott. Allen Teilnehmenden ebenfalls. Es tut gut auch ganz körperlich und mit allen Sinnen zu empfinden, dass wir miteinander im Namen des Herrn unterwegs sind. (RH)